

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Vesther Zeitung.)

1837.

XLI.

21. Mal.

Studenten bleiben wir doch fürwahr,  
Und wollen's noch bleiben manches Jahr;  
Die Stirn nicht verziehn in pedantische Falten,  
Die Mäusen lieben in allen Gestalten;  
Und weil wir athmen, leben und weben,  
Uns nie dem Philisterwesen ergeben.\*

Aufforderung an die noch lebenden ehemaligen Zöglinge der Universität zu Göttingen, in Ungarn und Siebenbürgen. — Am 17. September d. J. feiert die alma Georgia Augusta zu Göttingen das Secularfest ihrer Gründung. \*) Von den vielen tausend Zöglingen derselben seit ihrer Gründung leben noch einige tausende, nicht nur in ganz Europa, sondern auch in Asien (z. B. Csoma Körösi in Ostindien), in Amerika (namentlich in Brasilien und Nordamerika) und Afrika. Alle noch lebende Zöglinge derselben sind durch öffentliche Blätter aufgefordert worden, bei dieser Secularfeier zu erscheinen, wenn es ihre Verhältnisse erlauben. Dem Vernehmen nach haben sich dazu viele ehemalige Zöglinge nicht nur aus ganz Deutschland, sondern auch aus der Schweiz, aus England, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Rußland, Griechenland u. s. w. entschlossen. An mich ergingen von einigen Göttinger academischen Freunden Aufforderungen aus dem Königreich Hannover, bei diesem Jubelfest gleichfalls zu erscheinen, und dazu auch andere Landsleute, die in Göttingen studirten, aufzufordern. An dem guten Willen, mich bey dem Göttinger Jubelfest einzufinden, fehlt es mir keineswegs; ich weiß aber nicht,

\*) Wir berichteten darüber in Nr XXXI dieser Blätter.  
Die Red

ob ich die Reiseskosten dazu werde erschwingen können. Dagegen fordere ich dazu alle vermöglicheren ehemaligen Zöglinge der Georgia Augusta auf. — Die Secularfeier der Georgia Augusta, die zu Deutschlands berühmtesten Universitäten gehört, ist nicht nur an und für sich wichtig, sondern für jeden ehemaligen Zögling muß es höchst erfreulich seyn, die Hochschule, welcher er einen großen Theil seiner Bildung verdankt, und jene theuren Lehrer, die noch am Leben sind, wieder zu sehen (auch ich würde noch einige Lehrer am Leben antreffen, z. B. den greisen Naturforscher Blumenbach, den Historiker Heeren u. s. w., ungeachtet ich von 1800 bis 1803 in Göttingen studierte), und mit academischen Freunden aus verschiedenen Ländern den Freundschaftsbund zu erneuern! — Ich erlaube mir nur folgende Wünsche beizufügen: 1) Möge es jenen Gelehrten aus Ungarn und Siebenbürgen, die einst in Göttingen studierten, und die der Secularfeier beizuwohnen gedenken, gefallen, zu gleicher Zeit zu Anfang Septembers in Preßburg einzutreffen, und die Reise von da zusammen zu unternehmen. Dadurch würde nicht nur an Kosten viel erspart werden, sondern man würde dadurch auch viele andere Vortheile erlangen. Denn der Schöze'sche Grundsatz der Politik „Vis unita fortior“ bewährt sich in allen Lebensverhältnissen. 2) Möge es denjenigen, die in sich Beruf fühlen, das Secularfest der Georgia Augusta mit lateinischen, deutschen, oder auch magyrischen oder slawischen Gedichten \*) zu besingen, oder mit lateinischen oder deutschen Reden zu feiern, wenn sie sich nicht selbst nach Göttingen verfügen werden, mir zu übersenden. Ich werde sie dahin befördern, wenn ich auch nicht selbst dahin reisen sollte, da auch ich für diese Feier

\*) Den magyrischen und slawischen Gedichten müßten zur Verständlichkeit für die Deutschen, lateinische oder deutsche Uebersetzungen beigelegt werden.

noch lebenden Zöglinge der Göttinger Universität, von welchen es mir nicht bekannt ist, daß, und wann sie daselbst studierten, \*) durch Gelegenheit mir bis Ende August ihre Namen, mit Bezeichnung der Jahre, in welchen sie daselbst studierten, und der Aemter, welche sie jetzt bekleiden, einsenden, damit ich in den Stand gesetzt werde, ein vollständiges Verzeichniß der noch lebenden Zöglinge der Göttinger Universität in Ungarn und Siebenbürgen zu verfassen und bei der Secularfeier bekannt zu machen.

Dr. Romy,

Professor der Rechte in Gran.

Woll-Entrepot in Pesth. Der vaterländische Landwirthschaftliche Verein hat im Monat März d. J. besonders auch darauf sein Augenmerk gerichtet, in Pesth nach und nach einen Wollmarkt, gleich anderen großen Woll-Plätzen, wie Berlin, Breslau etc., ins Leben treten zu machen, und hat damit begonnen, einen Verein unter den Herren Woll-Producenten zu bilden, der zum Zweck hat, sämtliche Wollen dieses Vereins in ein Local zusammenzulegen, damit die Käufer, statt wie bis jetzt, Pesth von einem Ende der Stadt bis zum andern, zur Be-

\*) Von den ehemaligen Zöglingen der Göttinger Universität leben meines Wissens noch mehrere gelehrte, in Aemtern stehende Männer, z. B. Superintendente Esaias Budai (einst mein Professor in Debreczin), die würdigen Professoren Sárvári und Péczely und Prediger Vécsey in Debreczin, Hofrath und Prof. Ludwig v. Schedius in Pesth, Superintendent Johann v. Kis und Senior Gottlieb Samauf in Dedenburg, Prediger Joseph Samauf in Agendorf, die würdigen Professoren Kovács-Martiny und Gregus in Presburg, der reformirte Prediger Stephan Varga (früher Professor in Debreczin.), einst mein academischer Freund in Göttingen, u. s. w. Auch in Oesterreich leben ehemalige Zöglinge der Göttinger Universität, z. B. der Herausgeber des österreichischen Beobachters, Hoffsecretair Anton Joseph v. Willat in Wien u. s. w.

stückung der Wollen, durchwandern zu müssen, die-  
 selben beisammen finden. — Für dieses Jahr sind 5000  
 Centner für das Entrepot bestimmt, von welchen verlautet,  
 daß sie bereits subscribirt seien. Diese Wollen werden  
 für dieses Jahr in der National-Weitschule, die dazu  
 hergerichtet wird, gelagert. — Die Leitung dieses Woll-  
 Entrepots ist dem Pesther Großhandlungshause J. S.  
 Friedrich Riedemann anvertraut worden. —  
 Bedenkt man, welche Vortheile den Woll-Erzeugern  
 schon dadurch aus diesem Entrepot erwachsen, daß  
 besonders ausländische Käufer, die hieher kommen,  
 theils zu wenig bekannt sind, theils auch zu wenig Zeit  
 haben, um alle diese Wollen in den verschiedenen Lo-  
 calitäten auffinden zu können: so ergibt sich der Vor-  
 theil, den dieser Verein gewährt, von selbst. Er-  
 wägt man ferner, daß das Entrepot so vieler Wollen  
 einen augenblicklichen Vergleich in Bezug auf Qua-  
 lität, Manipulation und Wäsche zuläßt, so kann man  
 die großen Vortheile, die daraus für die National-  
 Industrie erwachsen, nicht verkennen.

Wissenschaftliche Nachricht. (Prager  
 Zeitung) Mit Allerhöchster Genehmigung Sr k. k. Ma-  
 jestät wird die fünfzehnte Versammlung deutscher Na-  
 turforscher und Aerzte im Jahre 1837 in Prag Statt  
 haben. — Die Sitzungen beginnen am 18. September,  
 an welchem Tage sich zugleich die Sectionen constituiren,  
 die Präsidenten und Secretäre von ihnen selbst  
 gewählt werden, und enden am 26. desselben Mona-  
 tes. Jene Herren Mitglieder, welche Privatwohnun-  
 zu bekommen wünschen, werden ersucht, die Unter-  
 zeichneten längstens bis 1. September davon in Kennt-  
 niß zu setzen; diejenigen von ihnen aber, welche in  
 den öffentlichen Sitzungen Vorträge zu halten ge-  
 denken, werden eingeladen, den Geschäftsführern bis  
 zum vorerwähnten Zeitpunkt eine kurze Anzeige des  
 Inhalts derselben mitzutheilen, und geneigtest zu be-  
 rücksichtigen: daß mit Einführung der Sectionen im

Jahre 1828 diesen alle specielle Vorträge der einzelnen Naturwissenschaftszweige zugewiesen worden, während die allgemeinen, für ein gemischtes Publikum geeigneten den öffentlichen Versammlungen vorbehalten bleiben. — Zur Aufnahme und Einschreibung der Herren Mitglieder wird eine eigene Commission täglich — vom 12. September beginnend — Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im SitzungsSaale des Carolin-Gebäudes, Altstadt, No. C. 541, versammelt seyn, den ankommenden Gästen die Aufenthalt- und Eintrittskarten ausfolgen, und sie mit den disponiblen Wohnungen wie mit den nähern Einrichtungen der Versammlungen bekannt machen. Die Geschäftsführer Graf Kaspar Sternberg, J. v. Kromholz.

Wieland über die verstorbene Mutter der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin. Die am 16. Janur 1816 im 29. Lebensjahr verstorbene Mutter der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin, der künftigen Kronprinzessin von Frankreich, war die einzige Tochter des unvergeßlichen Großherzogs Carl August von Sachsen-Weimar. Geboren und erzogen in der schönsten Zeit und geistigen Blüthe Weimars, war sie auch der Liebling ihrer erhabenen und edlen Großmutter, der Herzogin Anna Amalia, und aller jener großen Männer, die diese Fürstin umgaben. Als im Jahre 1810 diese Prinzessin nach Schwesrin verheirathet wurde, schrieb Wieland Folgendes an Knebel: »Unsere Prinzessin — der Liebling unserer Herzen — deren Trennung von uns nur durch den Gedanken, daß sie glücklich ist, erträglich wird — kann mit ihrem Verstand und Gemüth, in einer Lage, wie ihre gegenwärtige, nicht anders als glücklich machen und glücklich seyn. Ganz vollkommen ist nichts unter dem Monde. Mag doch der Erbprinz mitunter etwas wunderlich seyn! Dieß gibt seiner Gemahlin

ob ich die Reisekosten dazu werde erschwingen können. Dagegen fordere ich dazu alle vermöglicheren ehemaligen Zöglinge der Georgia Augusta auf. — Die Secularfeier der Georgia Augusta, die zu Deutschlands berühmtesten Universitäten gehört, ist nicht nur an und für sich wichtig, sondern für jeden ehemaligen Zögling muß es höchst erfreulich seyn, die Hochschule, welcher er einen großen Theil seiner Bildung verdankt, und jene theuren Lehrer, die noch am Leben sind, wieder zu sehen (auch ich würde noch einige Lehrer am Leben antreffen, z. B. den greisen Naturforscher Blumenbach, den Historiker Heeren u. s. w., ungeachtet ich von 1800 bis 1803 in Göttingen studierte), und mit academischen Freunden aus verschiedenen Ländern den Freundschaftsbund zu erneuern! — Ich erlaube mir nur folgende Wünsche beizufügen: 1) Möge es jenen Gelehrten aus Ungarn und Siebenbürgen, die einst in Göttingen studierten, und die der Secularfeier beizuwohnen gedenken, gefallen, zu gleicher Zeit zu Anfang Septembers in Preßburg einzutreffen, und die Reise von da zusammen zu unternehmen. Dadurch würde nicht nur an Kosten viel erspart werden, sondern man würde dadurch auch viele andere Vortheile erlangen. Denn der Schläze'sche Grundsatz der Politik „Vis unita fortior“ bewährt sich in allen Lebensverhältnissen. 2) Möge es denjenigen, die in sich Beruf fühlen, das Secularfest der Georgia Augusta mit lateinischen, deutschen, oder auch magyarischen oder slawischen Gedichten \*) zu besingen, oder mit lateinischen oder deutschen Reden zu feiern, wenn sie sich nicht selbst nach Göttingen verfügen werden, mir zu übersenden. Ich werde sie dahin befördern, wenn ich auch nicht selbst dahin reisen sollte, da auch ich für diese Feier-

\*) Den magyarischen und slawischen Gedichten müßten zur Verständlichkeit für die Deutschen, lateinische oder deutsche Uebersetzungen beigelegt werden.

lichkeit etwas auszuarbeiten gedenke. 3) Mögen jene noch lebenden Zöglinge der Göttinger Universität, von welchen es mir nicht bekannt ist, daß, und wann sie daselbst studierten, \*) durch Gelegenheit mit bis Ende August ihre Namen, mit Bezeichnung der Jahre, in welchen sie daselbst studierten, und der Aemter, welche sie jetzt bekleiden, einsenden, damit ich in den Stand gesetzt werde, ein vollständiges Verzeichniß der noch lebenden Zöglinge der Göttinger Universität in Ungarn und Siebenbürgen zu verfassen und bei der Secularfeier bekannt zu machen.

Dr. Rummy,

Professor der Rechte in Gran.

Woll-Entrepot in Pesth. Der vaterländische Landwirthschaftliche Verein hat im Monat März d. J. besonders auch darauf sein Augenmerk gerichtet, in Pesth nach und nach einen Wollmarkt, gleich anderen großen Woll-Plätzen, wie Berlin, Breslau etc., ins Leben treten zu machen, und hat damit begonnen, einen Verein unter den Herren Woll-Producenten zu bilden, der zum Zweck hat, sämtliche Wollen dieses Vereins in ein Local zusammenzulegen, damit die Käufer, statt wie bis jetzt, Pesth von einem Ende der Stadt bis zum andern, zur Be-

\*) Von den ehemaligen Zöglingen der Göttinger Universität leben meines Wissens noch mehrere gelehrte, in Aemtern lebende Männer, z. B. Superintendente Esaias Budai (einst mein Professor in Debreczin), die würdigen Professoren Sárvári und Péczely und Prediger Vécsey in Debreczin, Hofrath und Prof. Ludwig v. Schedi us in Pesth, Superintendent Johann v. Kis und Senior Gottlieb Samauf in Dedenburg, Prediger Joseph Samauf in Aigen Dorf, die würdigen Professoren Kovács-Martiny und Gregus in Preßburg, der reformirte Prediger Stephan Varga (früher Professor in Debreczin.), einst mein academischer Freund in Göttingen, u. s. w. Auch in Oesterreich leben ehemalige Zöglinge der Göttinger Universität, z. B. der Herausgeber des österr. Beobachters, Hofsecretair Anton Joseph v. Wlat in Wien u. s. w.

Achtigung der Wollen, durchwandern zu müssen, dieselben beisammen finden. — Für dieses Jahr sind 5000 Centner für das Entrepot bestimmt, von welchen verlautet, daß sie bereits subscribirt seien. Diese Wollen werden für dieses Jahr in der National-Weitschule, die dazu hergerichtet wird, gelagert. — Die Leitung dieses Woll-Entrepots ist dem Pesther Großhandlungshause J. S. Friedrich Fiedemann anvertraut worden. — Bedenkt man, welche Vortheile den Woll-Erzeugern schon dadurch aus diesem Entrepot erwachsen, daß besonders ausländische Käufer, die hieher kommen, theils zu wenig bekannt sind, theils auch zu wenig Zeit haben, um alle diese Wollen in den verschiedenen Localitäten auffinden zu können: so ergibt sich der Vortheil, den dieser Verein gewährt, von selbst. Erwägt man ferner, daß das Entrepot so vieler Wollen einen augenblicklichen Vergleich in Bezug auf Qualität, Manipulation und Wäsche zuläßt, so kann man die großen Vortheile, die daraus für die National-Industrie erwachsen, nicht verkennen.

Wissenschaftliche Nachricht. (Prager Zeitung) Mit Allerhöchster Genehmigung Sr k. k. Majestät wird die fünfzehnte Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im Jahre 1837 in Prag Statt haben. — Die Sitzungen beginnen am 18. September, an welchem Tage sich zugleich die Sectionen constituiren, die Präsidenten und Secretäre von ihnen selbst gewählt werden, und enden am 26. desselben Monats. Jene Herren Mitglieder, welche Privatwohnungen bekommen wünschen, werden ersucht, die Unterzeichneten längstens bis 1. September davon in Kenntniß zu setzen; diejenigen von ihnen aber, welche in den öffentlichen Sitzungen Vorträge zu halten gedenken, werden eingeladen, den Geschäftsführern bis zum vorerwähnten Zeitpunkt eine kurze Anzeige des Inhalts derselben mitzutheilen, und geneigtest zu berücksichtigen: daß mit Einführung der Sectionen im

Jahre 1828 diesen alle specielle Vorträge der einzelnen Naturwissenschaftszweige zugewiesen worden, während die allgemeinen, für ein gemischtes Publikum geeigneten den öffentlichen Versammlungen vorbehalten bleiben. — Zur Aufnahme und Einschreibung der Herren Mitglieder wird eine eigene Commission täglich — vom 12. September beginnend — Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr im Sitzungs-Saale des Carolin-Gebäudes, Altstadt, No. C. 541, versammelt seyn, den ankommenden Gästen die Aufenthalts- und Eintrittskarten ausfolgen, und sie mit den disponiblen Wohnungen wie mit den nähern Einrichtungen der Versammlungen bekannt machen. Die Geschäftsführer Graf Kaspar Sternberg, J. v. Kromholz.

Wieland über die verstorbene Mutter der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin. Die am 16. Janur 1816 im 29. Lebensjahr verstorbene Mutter der Prinzessin Helene von Mecklenburg-Schwerin, der künftigen Kronprinzessin von Frankreich, war die einzige Tochter des unvergeßlichen Großherzogs Carl August von Sachsen-Weimar. Geboren und erzogen in der schönsten Zeit und geistigen Blüthe Weimars, war sie auch der Liebling ihrer erhabenen und edlen Großmutter, der Herzogin Anna Amalia, und aller jener großen Männer, die diese Fürstin umgaben. Als im Jahre 1810 diese Prinzessin nach Schwedin verheirathet wurde, schrieb Wieland Folgendes an Knebel: »Unsere Prinzessin — der Liebling unserer Herzen — deren Trennung von uns nur durch den Gedanken, daß sie glücklich ist, erträglich wird — kann mit ihrem Verstand und Gemüth, in einer Lage, wie ihre gegenwärtige, nicht anders als glücklich machen und glücklich seyn. Ganz vollkommen ist nichts unter dem Monde. Mag doch der Erbprinz mitunter etwas wunderlich seyn! Dieß gibt seiner Gemahlin

zur desto mehr Gelegenheit, die ihr vorzüglich eigenen Tugenden und die ganze Liebenswürdigkeit ihres Characters zu bewähren. Ich müßte mich sehr irren, wenn die kluge Nachsicht und ruhige Sanftmuth, womit sie Alles, was etwa zu ertragen ist, auch tragen wird, mit der Zeit (ohne deren Hilfe nichts reif werden kann) nicht wohlthätig auf sein Gemüth wirken und für Beide die erfreulichsten Folgen haben sollte.“

Ein Bild Raphaels. Paris. Bei der Versteigerung der Mobilien, Bilder u. s. w. des verstorbenen Herzogs von Maille hatte man in einen Winkel des Saales, wo die Auction gehalten wurde, ein Bild hingeworfen, das man aus einer Dachstube, wo es an der Mauer befestigt gewesen war, herabgeholt hatte, um es ebenfalls zu verkaufen. Es kam indeß nicht zum Verkauf, weil auf dem Rahmen in großen Buchstaben die Worte: „donné par le roi“ zu lesen waren. Ein Tröddler, der dieß sah, sagte zu dem Auctions-Commissär: „Also darum wollen Sie das Bild nicht verkaufen? Lassen Sie doch die Worte: „donné par le roi“ weglöschten und verkaufen Sie es dann!“ Dieß geschah; die Worte wurden ausgekratzt, das Bild für 30 Fres ausbezogen und für 53 Fres zugeschlagen. Der Käufer nimmt sein Bild nach Hause, fängt an, es zu reinigen und entdeckt bald, daß er ein Bild von Raphael vor sich habe, und zwar den Johannes den Täufer aus der k. Sammlung, den Quatremere in seinem Werke über Raphael beschreibt, und von dem der Münchener nur eine Copie seyn soll. Man hat dem Käufer bereits 15,000 Francs für das Bild geboten, wofür er es aber nicht lassen will.

Journalistik. In Leipzig erscheint seit 1. d. M. eine „Allgemeine Zeitung des Judenthums.“ Ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse in Betreff von Politik, Religion, Literatur, Geschichte, Sprachkunde und Belletristik.“ Redacteur derselben ist Dr Ludwig Philippson, Israel. Pred.

in Magdeburg. — Wenn aus dem Inhalte der bereits erschienenen Nummern auf das Ganze geschlossen werden darf, so sind wir der Meinung, daß diese Zeitung nicht bloß von Denjenigen, welchen das »jüdische Interesse« zunächst am Herzen liegt, sondern auch von Andern — von Nichtisraeliten — gern gelesen werden dürfte. Der Prospectus und die ersten Nummern sind in C. A. Hartleben's Buchhandlung in Pesth einzusehen, und wird daselbst auch Bestellung auf diese Zeitung angenommen.

**Numismat.** Am 17. v. M. hat eine Dienstmagd zu Holzweißig im Bitterfelder Kreise des Reg. Bez. Merseburg in einer Sandgrube daselbst, wo sie Sand holen wollte, einen irdenen Topf mit 52 Stück alten Silbermünzen aufgefunden. Davon waren 25 Stück von der Größe eines Species-Thalerstückes, 5 Stück von der Größe eines Sächsischen  $\frac{2}{3}$  Stückes und 22 Stück in der Größe von  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Stück. Dem Anschein nach sind diese Münzen schon gegen 200 Jahre vergraben gewesen. Sie waren zum Theil mit gar keinen Jahreszahlen, zum Theil mit den Jahreszahlen 1555 bis 1628 versehen.

**Nachahmungswerthe Sitte.** In Belgien wird nach einer neuen Sitte von jedem Stammgast der Trink-, Rauch- und Spielstuben täglich ein kleiner Beitrag für die Armen gegeben. Diese Sitte, welche jährlich einen großen Theil der Armenkosten deckt, wird durch das einfache Mittel der Behörden, daß die Gesellschaft, die nach Ablauf des Jahres das Meiste eingeliefert, einen Ehrenkranz erhält, sehr befördert.

**Der Wein- und Delschmuggler.** Die Zollbeamten an der Barrière du Trône in Paris bemerkten seit längerer Zeit, daß eine sehr elegante Equipage täglich mehrere Male ab- und zufuhr; endlich faßten sie Verdacht. Da aber der Wagen immer von selbst hielt und sich der Untersuchung darbot, so

beschwichtigte man allen Argwohn, zumal da Kutscher und Lakayen, von denen zwey hinten aufstanden, glänzende Livrée trugen. Indessen hatte ein Beamter bemerkt, daß der Eine dieser Lakayen, ein Mohr, die Augen immer ganz starr und die Füße so fest an den Sitz halte, als ob sie angenagelt wären, überhaupt in der ganzen Figur sich keine andere Bewegung als eine Art von mechanischem Schwanken zeigte; dieß machte ihn neugierig. Vor ein paar Tagen nun trat er an die Kutsche, und ersuchte den Neger, abzustiegen, um im Innern des Wagens suchen zu helfen; der andere Lakay bot sich für ihn an, der Mohr blieb ohne Bewegung. Nun faßte der Beamte ihn an und horch, der Körper ließ einen hohlen Klang vernehmen. — Die nähere Erforschung zeigte nun, daß der Neger aus Blech war, und abwechselnd zum Einschmuggeln von Wein und Del gedient hatte.

Miscellen. Es ist eine Subscription eröffnet worden, um die jüngste Rede des Hrn Guizot in 100,000 Exemplaren drucken und verbreiten zu lassen. Die Subscriptionsliste wurde in dem Conferenzaale der Deputirtenkammer aufgelegt, und war, wie das Journal des Debats berichtet, in wenigen Minuten ausgefüllt. — Rio Janeiro, 23. Febr. »Der Sklavenhandel dauert in furchtbarem Maaße fort; es ist eine betäubende Thatsache, daß während der letzten zwölf Monate nicht weniger als 90,000 Sklaven in Brasilien eingeführt wurden.« — Am 30. März d. J. starb zu Stewarton in Schottland eine arme Frau im 103. Jahre. Noch vor 4 Jahren bekam sie einen neuen Zahn, erhielt auch ihr verlornes Augenlicht wieder, so daß sie die kleinste Schrift lesen konnte, und zwar ohne Brille.

#### G n o m e.

Trag' ein Herz, den Freuden offen,  
 Doch zum Lebenskampf bereit;  
 Lern' im Mißgeschick hoffen,  
 Denn' des Sturm's in heit'rer Zeit!